



©**Hunde-Rudel e.V.**
Verein für artgemäße Hundebildung

Halsband oder Brustgeschirr? Abwägung der Vor- und Nachteile

Christiane Austin
Tierphysiotherapeutin



Gepolstertes Nylongeschirr.
Foto: Christiane Austin

Mehrere Millionen Hunde leben unter den unterschiedlichsten Bedingungen in unserer Welt. Die meisten von ihnen dürfen glücklicherweise mit ihrem Familienrudel in Haus oder Wohnung ständig zusammen sein. Geht Frauchen oder Herrchen mit ihnen „Gassi“, werden die Lieblinge an der Leine geführt, die ihrerseits an Halsband oder Brustgeschirr befestigt ist. In unserer motorisierten, hektischen Welt scheint das auch sehr sinnvoll zu sein, da gerade in Städten viele Gefahren (Autos, Straßenbahnen, usw.) lauern.

Die meisten Hunde leiden aber an Bewegungs- und Beschäftigungsmangel und entwickeln einen starken Vorwärtsdrang. So beobachtet man häufig Hunde, die extrem an der Leine ziehen. Frauchen oder Herrchen hält entweder dagegen oder versucht mit verschiedenen Methoden, dies zu unterbinden.

Wird der Hund an einem Halsband geführt, entsteht ein enormer Druck auf den sehr empfindlichen Halsbereich, in dem sich viele Muskeln, Gefäße, Nerven und auch eine Reihe lebenswichtiger, reizbarer Organe befinden. Selbst eine leichte Massage kann im so genannten „Halsdreieck“ Schäden anrichten und ist deshalb absolut kontraindiziert. Die Mehrzahl der Hunde wird mit einem Halsband geführt, das in verschiedenen Ausführungen und Materialien erhältlich ist.

Über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten, aber wie unterschiedlich die Auffassungen von angenehm oder unangenehm und das Empfinden von Schmerz sind, ist schon sehr erstaunlich.

Unter den gängigen Halsbandmodellen gibt es einige, die dem Hund erhebliche Schäden im Halsbereich zufügen können. Viele Halter sind immer noch der Meinung, ein Hund höre sicherlich von selbst auf zu ziehen, wenn er merke, dass der Druck vom Ziehen abhängt.

Wie aber aus der Verhaltensforschung bekannt ist, laufen Tiere vor ihren Schmerzen davon. Zu der These,

Druck erzeugt Gegendruck, habe ich mit meinem sechsjährigen Sohn folgendes Experiment durchgeführt: Ich legte ihm ein Halsband um den Hals und fragte ihn, wie er sich fühlt. Er antwortete, dass es nicht schlimm sei. Dann hängte ich eine Leine ein und zog leicht an ihr. Reflexartig zog er nach vorn und fing an zu röcheln, anstatt einen Schritt nach hinten zu machen und den Druck zu verringern.

Erklären kann man diese Reaktion nur damit, dass es sich zumindest im ersten Moment um einen Reflex handelt und er nicht in der Lage war, den Ursachen-Zusammenhang zu erkennen oder gar danach zu handeln.

Als weiteres Experiment habe ich mit einer Fischwaage den Druck gemessen, der am Hals des Hundes entsteht, wenn er an der Leine zieht. Die Waage zeigt auf Zug das durch ihn entstandene Gewicht in Kilogramm an. Eingehängt zwischen Halsband und Leine habe ich bei verschiedenen Hunden in unterschiedlichen Situationen auf der Skala z.B. folgende Werte abgelesen: zwischen 0,5 kg – 1,5 kg bei minimalem kurzen Zug, 3,0 kg – 4,0 kg bei etwas stärkerem Zug und 6,5 kg – 7,5 kg bei starkem Zug einer kleinen, zierlichen Cockerhündin. Ein etwas größerer, aber auch schlanker Cockerrüde der ständig zieht, hat die Waage bis zum Anschlag gebracht und somit 9 kg überschritten. Versucht man selbst einmal, an so einer Waage diesen Zug aufzubauen, stellt man erschreckend fest, welchen Kräften ein Hundehals ausgesetzt ist.

Wird ein Hund mit Ketten- oder Stachelwürger geführt, bedarf es keiner großen Fantasie, um sich Folgeschäden vorzustellen.

Anders Hallgren hat in seinem Untersuchungsreport „Rückenprobleme beim Hund“ (animal Learn Verlag, Grassau) den Zusammenhang zwischen Schäden im Halsbereich und dem Tragen eines Halsbandes in

Verbindung mit Leinenruck nachgewiesen.

Aus physiotherapeutischer Sicht ist zu empfehlen, den Hund mit einem Brustgeschirr zu führen. Es besteht aus einem Halsteil und einem Bauchgurt, die durch Rücken- und Bruststeg miteinander verbunden sind. Zieht der Hund an der Leine, wird der Druckpunkt vom empfindlichen Hals auf den Brustkorb verlagert. Allerdings muss das Geschirr dem Hundekörper gut angepasst sein. Beim Kauf muss auf einiges geachtet werden. Es sollte aus weichem Material hergestellt sein, dem Hund leicht angelegt werden können, die Stege sollten nicht hin- und herrutschen, die Gurte nicht zu schmal sein und dadurch einschneiden.

Sehr wichtig ist eine gute Achselfreiheit, d.h. der Abstand der Vordergliedmaße zum Brustteil muss ausreichend groß sein, damit durch die Bewegung des Hundes keine Scheuerstellen entstehen können, was leider nicht bei allen Modellen der Fall ist.

Bei den so genannten Trekking- oder Tourengeschirren, die meist anstatt des Rückenstegs den Verschluss zwischen den Schulterblättern haben, lässt oft die Passform sehr zu wünschen übrig. Häufig bestehen sie aus dünnen einschneidenden Lederriemen. Auch bieten sie kaum Verstellmöglichkeiten zur Größenanpassung, was bei herkömmlichen Brustgeschirren möglich und auch zwingend erforderlich ist.

Die Körper unserer Hunde sind so unterschiedlich geformt, dass es manchmal schwierig ist, ein passendes Modell zu finden.

Absolut empfehlenswert sind die maßgefertigten, gepolsterten Geschirre, die bei Herstellern aus dem Hundesportbereich erhältlich sind. Die weiche Polsterung und der gute Sitz verhindern Druck- und Scheuerstellen. Auch werden keine Metallringe oder scharfkantigen Schnallen verarbeitet, die bei Nylon-Brustgeschirren häufiger zu finden sind. Leider wissen nur wenige Hundehalter, dass diese Modelle über Telefon oder Internet problemlos bestellt werden können und nicht viel teurer sind als Modelle aus den ortsansässigen Fachgeschäften.

Dringend abzuraten ist von Geschirren, die ähnlich wie beim Würgehalsband unangenehmen Druck oder gar Schmerzen bereiten, wenn der Hund an der Leine zieht. Unter dem Namen „Geh-bei-Fuß-Trainer“ oder „Topwalk-Erziehungsgeschirr“ sind sie im Handel erhältlich und sollen den Hund vom Ziehen abhalten.

Der Druck wird entweder direkt über dem Brustbein oder über die empfindlichen Achseln aufgebaut. Die Vordergliedmaße können in ihrer Bewegung stark eingeschränkt werden, und es können Folgeschäden entstehen.

Halsbänder oder Geschirre, die dem Hund Schmerzen bereiten, sollten deshalb nicht benutzt werden. Aus einer von mir durchgeführten Hundehalterbefragung geht deutlich hervor, dass viele Besitzer Probleme mit der Leinenführigkeit ihrer Hunde haben. Sie erkennen oftmals durchaus, dass ein Ruck an der Leine mit Halsband einen Schaden im Halswirbelbereich anrichten kann. Trotzdem werden nur wenige Hunde mit einem Brustgeschirr geführt, obwohl sie an der Leine ziehen.

Dass das „normale“ Führen an einem Halsband dem Hund sehr unangenehm sein kann, mitunter sogar Schmerzen bereitet, ist für viele Besitzer unvorstellbar.

Eine große Anzahl von Hunden zeigt ein unphysiologisches, ein unnormales Gangbild. Da der ständige Druck auf die Halsmuskulatur Verspannungen verursacht, verspannt sich früher oder später über die Muskelketten das ganze Tier. Haben sich im Laufe der Zeit Myogelosen (Stresspunkte) im Muskel gebildet, hat der Hund auch Schmerzen. Der dadurch entstehende Schongang belastet vermehrt die Gelenke, was häufig zu Arthritis, Arthrose und anderen Folgeschäden führt.

Aus physiotherapeutischer und medizinischer Sicht gibt es kein tragfähiges Argument für das Halsband. Zum Führen an der Leine kann nur ein Brustgeschirr empfohlen werden, weil es dem Hund keine gravierenden körperlichen Schäden zufügen kann.

Christiane Austin
Tierphysiotherapeutin